

Regierungsprogramm 2007

Positionspapier zum Thema „Mehr qualifizierte F a c h k r ä f t e“

Themen:

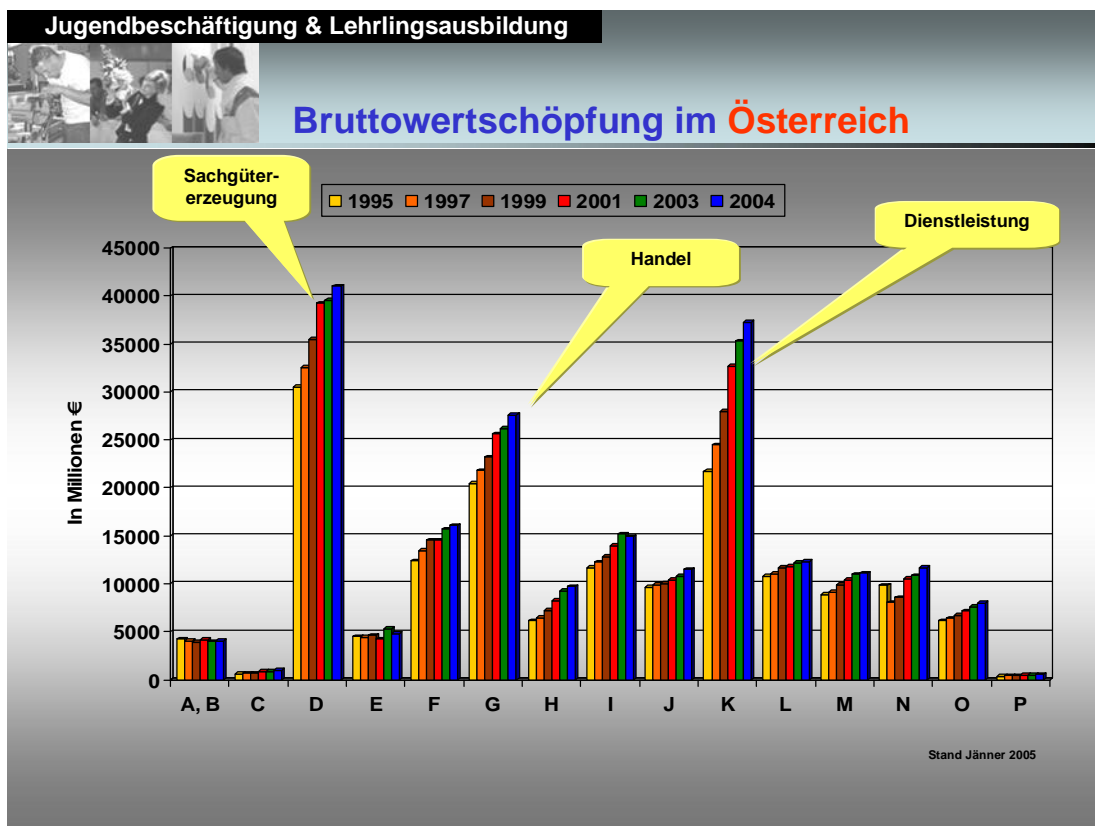
- „Das Manko an hochqualifizierten Fachkräften steigt“
- „Die Demographie wirkt sich für die Lehre nachteilig aus“
- „Das Image der Fachkräfte ist für die Berufswahl entscheidend“

Unterlagenerstellung 31. Januar 2007

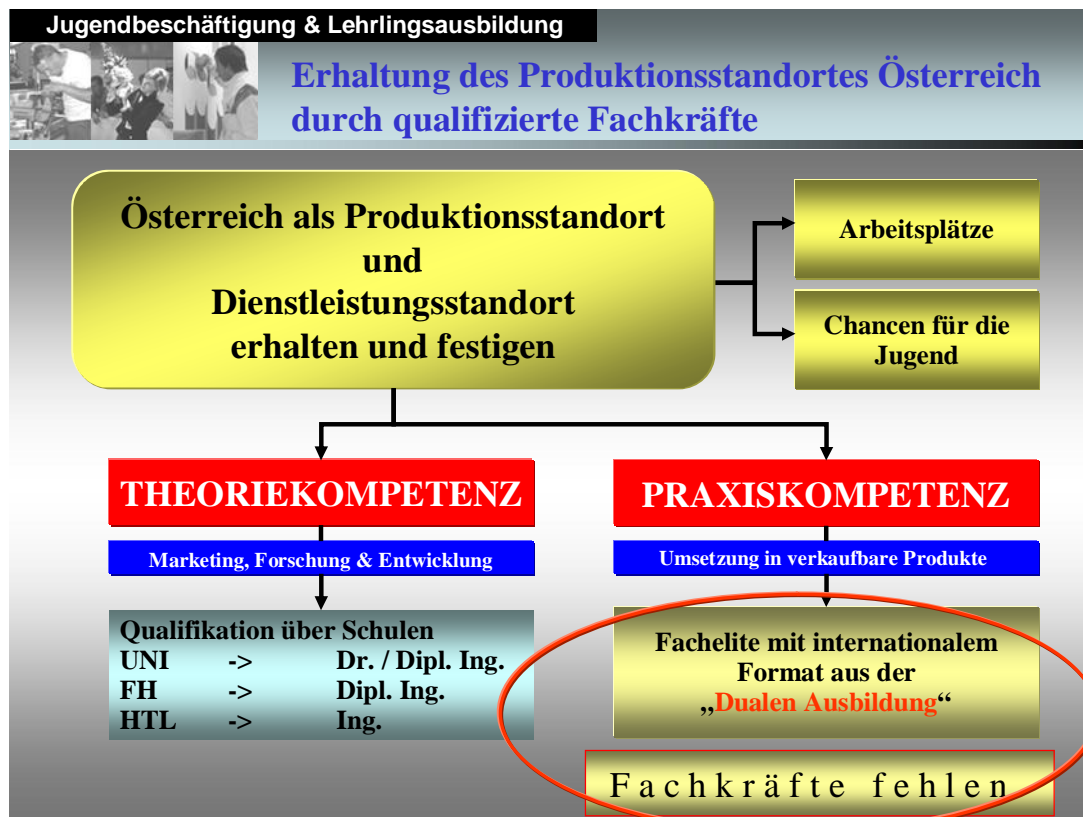
Aktueller Stand der Unterlage 07.03.2007

1. Das Manko an hochqualifizierten Fachkräften steigt

Der Wohlstand unserer Gesellschaft und die Zukunftsperspektiven für unsere Jugendlichen hängen in hohem Maße davon ab, ob und wie es uns gelingt, Österreich als Wirtschaftsstandort im internationalen Wettbewerb kurz-, mittel- und langfristig erfolgreich zu erhalten; ob und wie wir es zu Stande bringen, jene Anzahl an hochqualifizierten Fachkräften auszubilden, die in der Lage sind, die Ergebnisse aus den **Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten (F&E)** in konkurrenzfähige Produkte und Dienstleistungswertschöpfungen umzusetzen; und wie wir es schaffen, dass die Umsetzungskompetenz in gleichem Ausmaß wie die F&E Tätigkeiten aus den theorieorientierten Bereichen den internationalen Anforderungen Stand halten kann. Über 50% der in Österreich erarbeiteten Wertschöpfung kann dank einer international anerkannten Wettbewerbskompetenz außerhalb der österreichischen Grenzen vermarktet werden. Die dominierenden Wirtschaftsbereiche liegen nach wie vor in der Güterherstellung und dem breiten Feld der Dienstleistungen.



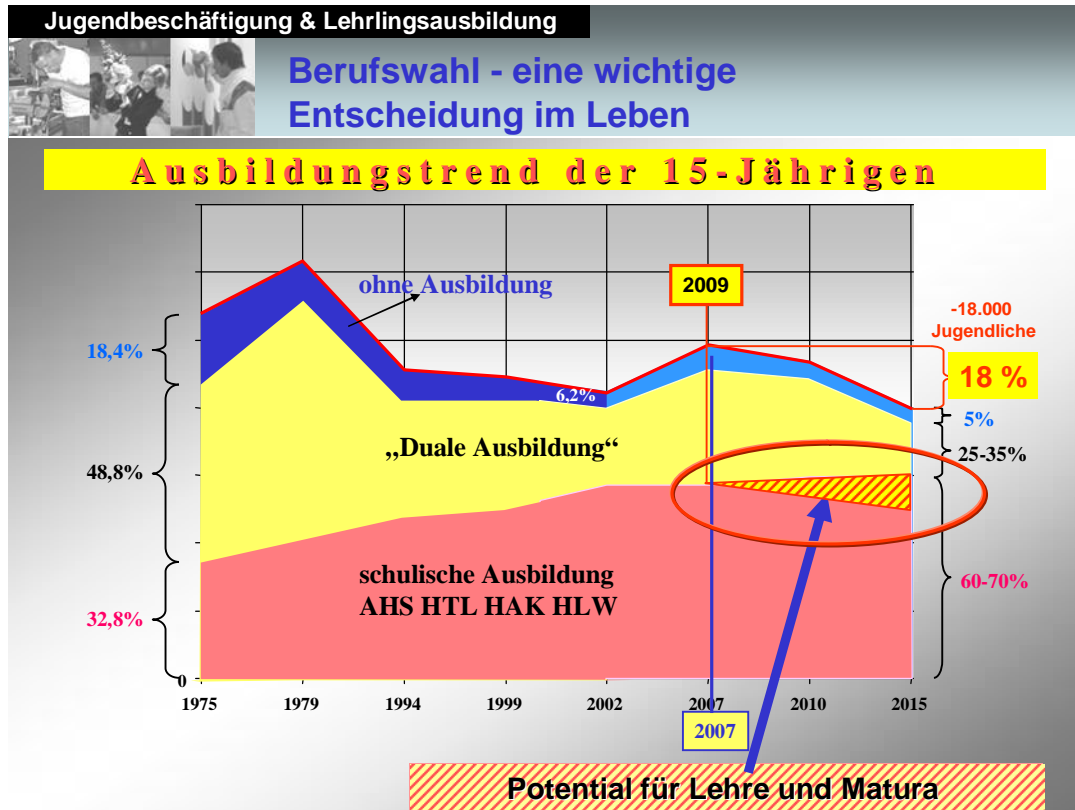
Die in Österreich dominierenden Wirtschaftsbereiche können ohne hochqualifizierte Fachkräfte nicht gehalten werden.



Die Zielgruppe der hochqualifizierten Fachkräfte wird mehr und mehr zum entscheidenden Engpass in den Industrieunternehmen, den KMU's und den Dienstleistungsbereichen.

Der Stellenwert der Facharbeit wird in unserer Gesellschaft noch immer als zweitrangig eingestuft. Für viele Eltern ist es nach wie vor ein Imageproblem, wenn ihre Kinder „nur“ eine Lehre machen können. Das im Bereich der Facharbeit sich bietende Chancenpotential wird auf Grund des „Arbeiterstatus“ übersehen oder ignoriert. Dass ausgeschriebene Jobs in Bundesdiensten, in Landesdiensten und immer öfters auch in Gemeindediensten eine Matura als Qualifikationsnachweis fordern, vermindert den Stellenwert der Facharbeit zusätzlich.

2. „Die Demographie wirkt sich für die Lehre nachteilig aus“



Die Graphik zeigt den Rückgang der 15 – Jährigen ab dem Jahre 2008/09

Die Bevölkerungsentwicklung wird sich in einigen Bundesländern bereits mit Beginn des Jahres 2007 negativ auf die Zahl der 15-Jährigen auswirken. Bei gleich bleibenden Schulkapazitäten und dem zu geringen Image der Facharbeit wird es für Unternehmen immer mühsamer, gute Lehnanwärter für den qualifizierten Nachwuchs zu bekommen.

Lehre und Matura als Lösungsansatz:

Die Ausbildungskombination Lehre & Matura zeigt sich als Erfolg versprechender Lösungsansatz, um gute Lehnanwärter zu bekommen. Dieser in Österreich seit einigen Jahren angebotene Qualifikationsmix entspricht der hohen Erwartungshaltung anspruchsvoller Unternehmen. Aus Sicht des Regierungsbeauftragten soll bis zum Jahre 2015 die Zahl der Berufsmaturantinnen- und Maturanten auf jährlich ca. 4000 Abschlüsse gesteigert werden.

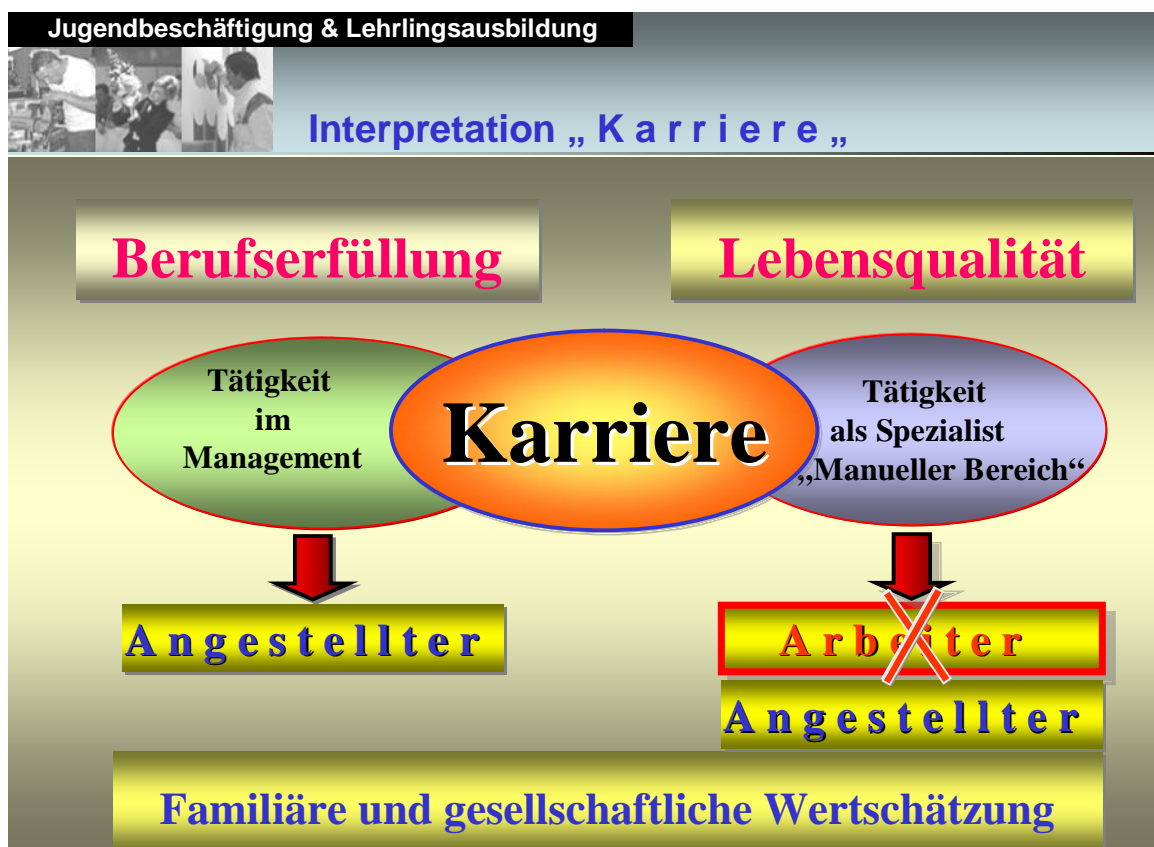
Vorteile und Auswirkungen durch die Berufsmatura:

- Aufwertung der Lehre (auch gute Schüler gehen in eine Lehre)
- Weiterführendes Studium möglich (Lehre ist keine Sackgasse)
- Durch die berufsbegleitende Ausbildung werden wertvolle Versicherungsjahre gesammelt
- Der Qualifikationsmix bietet ein breites Einsatzgebiet nach der Ausbildung (Jobchancen)
- Mit dem gesellschaftlichen Statussymbol „Matura“ wird gleichgezogen

3. „Image der Fachkräfte ist für die Berufswahl entscheidend“

Die gesellschaftliche Anerkennung einer Arbeit ist eine nicht hoch genug einzustufende Karriere-komponente. Nur dann, wenn eine Tätigkeit neben **Berufserfüllung und Lebensqualität** auch einen gesellschaftlichen Respekt und eine entsprechende Anerkennung mit sich bringt, kann von Karriere gesprochen werden.

Der Beschäftigungsstatus „Angestellter bzw. Angestellte“ hat für viele Menschen nach wie vor eine hohe Bedeutung. Unternehmen, die ihre qualifizierten Fachkräften nach dem Lehrabschluss in das Angestelltenverhältnis nehmen, bekommen weit bessere Lehranwärter als andere Unternehmen. Die Unternehmen der VEM - Vorarlberger Elektro- und Metallindustrie - sind dafür bekannt, dass sie ihre Lehrlinge nach dem Lehrabschluss in das Angestelltenverhältnis übernehmen. Innerhalb der letzten Jahre haben viele KMU und Dienstleistungsunternehmen den gleichen Weg eingeschlagen und davon enorm profitiert.



Der Angestelltenstatus für hochqualifizierte Fachkräfte fördert das Image der dualen Ausbildung und führt zu besseren Lehnanwärterinnen und Lehnanwärtern.



Schlusswort

Die Umsetzung des Projektes „Mehr qualifizierte Fachkräfte“ wird für alle mit diesem Thema Befassten eine enorme Herausforderung sein. Im Mittelpunkt muss das „Erkennen der Chancen seitens der Unternehmen“ stehen, künftig mehr ausbildungsfähige Lehranwärter und damit bessere Fachkräfte zu bekommen. Nur wenn es gelingt, den Stellenwert der Facharbeit mit Tätigkeiten aus den schulischen Ausbildungsbereichen gleichzustellen, können wir dem steigenden Fachkräftemanko wirkungsvoll entgegenzutreten.

Blum Egon